

der kartentechnischen Ausarbeitung sowie den Gegenständen, deren Ausarbeitung verboten ist. In allen Zweifelsfällen erteilen die zuständigen Wehrkreis- und Marinekommandos Auskunft. Zuständig ist jeweils das Wehrkreis- oder Marinekommando, in dessen Bezirk der Verlagsort oder Wohnort des Verlegers, Druckers oder Herstellers liegt. Für Seekarten ist in allen Fragen das Oberkommando der Kriegsmarine (Amtsgruppe Nautik) zuständig. Kartographische Darstellungen, die vor dem 1. Januar 1933 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind, sind nach Maßgabe der Verordnung und der Durchführungsbestimmungen zu bereinigen, sobald sie neu aufgelegt oder im Zuge der Laufendhaltung berichtigt oder umgearbeitet werden.

Inhalt und Gestalt der neuen Volksbücherei

Die Gesamtaufassung von der deutschen Volksbücherei, ihrem Wesen und ihrer Funktion, ist im Laufe der Zeit mannigfachen Wandel unterworfen gewesen. Bestimmte Bildungsideen und wechselnde Vorstellungen vom Schrifttum und vom Leser haben dabei eine entscheidende Rolle gespielt. Dies hatte innerhalb des Büchereiwesens zu Auseinandersetzungen, zur Herausbildung verschiedener „Richtungen“ und so auch zu einer Zersplitterung der Kräfte geführt. Der Nationalsozialismus hat auch auf diesem Gebiet im Grundsätzlichen Klarheit geschaffen. Dies bedeutet freilich nun auch einen Wandel von Inhalt und Gestalt der Büchereiarbeit.

Franz Schriewer, dessen Verdienste um die Grenzland- und Dorfbüchereien bekannt sind, unternimmt es, dieses neue Bild der deutschen Volksbücherei zu zeichnen^{*)}. Dabei gibt Schriewer vor allem im ersten Abschnitt seines Buches grundsätzliche Überlegungen zum Problem der Schrifttumsvermittlung überhaupt, die auch für andere Kreise der Schrifttumsarbeit interessant und wichtig sind. Er wendet sich gegen den liberalen „Kulturoptimismus“, daß allein schon durch die Aneignung eines Kulturgehaltes die Formung des inneren Menschen erreicht werden könne. Damit würden Buch und Bücherei als Mittel persönlicher Lebensgestaltung überschätzt. Das Buch allein, so meint Schriewer, sei nicht in der Lage, diese Gestaltung zu vollziehen. Diese ist vielmehr bedingt durch die rassischen Anlagen und die Gemeinschaft. Somit ist die Bücherei kein autonomes Kulturgebilde und die Stellung von Buch, Leser und Lesen zueinander muß überprüft werden. Es entsteht hier, wie auf allen anderen Gebieten, eine Verschiebung des Schwergewichts vom Einzelnen zum Ganzen. Das heißt aber, daß die Bücherei eine gemeinschaftserziehende Aufgabe hat, in der die generellen Führungsmassnahmen den Vorrang vor den individuellen haben. In der Buchauswahl also, im Bestandsaufbau und den Maßnahmen zur Erschließung desselben liegt das Hauptgewicht. „Es wird nicht die Idee der Volksbücherei festgelegt und danach der Charakter der Leserschaft gesucht, sondern es wird der Charakter der Leserschaft festgestellt und danach die Bücherei bestimmt.“

Diese Gedanken Schriewers, die hier nur angedeutet seien, haben tatsächlich, rein schrifttumspolitisch gesehen, weittragende Folgen für jede Arbeit in der Buchvermittlung. Für die Bücherei selbst führen sie zu einer Überprüfung der Formen der Bücherei und ihrer Methoden. In diesem Sinne behandelt Schriewer dann die Formen des Lesens, das Verhältnis von Führung und Selbstbetätigung des Lesers, die sich daraus ergebenden Grundformen der Ausleihe, die Gliederung der Leserschaft, die Formen der Bücherei, den Bestandsaufbau usw. In einem abschließenden Kapitel wird die Bilanz der geschichtlichen Entwicklung gezogen.

So erhält der Leser dieses Buches nicht nur einen guten Überblick über den Stand und die Probleme des deutschen Büchereiwesens, sondern auch die Anregung zum Durchdenken gewisser schrifttumspolitischer Grundfragen. Das kann auch für den Buchhändler wichtig sein. Denn er lebt ja so wenig wie die Bücherei etwa heute noch in einer literarischen oder wirtschaftlichen Sonderprovinz und wird nicht durch einen eigenen Zweck, sondern von der Richtung des Lebens bestimmt.

Schriewers Buch ist nicht frei von Einseitigkeiten und Überspitzungen. Denn es ist ein durchaus kämpferisches Buch. Das ist sein großer Vorzug. Es ist daher auch gar nicht so wichtig, ob jeder Gedanke, der hier entwickelt wird, büchereipolitisch richtig ist. Wichtig ist vielmehr, daß ein frischer Wind in diesen Blättern weht und mit gewissen liberalen Bildungsvorstellungen ausgeräumt wird. Hier wird nicht mehr um „Richtungen“ gestritten, sondern politisch gedacht. Und das ist gut so!

Schönfelder

^{*)} Franz Schriewer: Die deutsche Volksbücherei. Jena: Diederichs 1939. 153 S. Ew. 5.— RM.

Hauptschriftleiter: Dr. Hellmuth Langenbacher, Schömburg. — Stellvertreter des Hauptchriftleiters: Franz Wagner, Leipzig. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herzfurth, Leipzig. — Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postfach 274/75. — Druck: Ernst Hedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a—18. — Zur Zeit ist Preislifte Nr. 8 gültig!

„Lob der Buchdruckerkunst“

Unter diesem Titel hat die Schriftgießerei G. Berthold A.G. in Berlin ihren Geschäftsfreunden eine Neujahrsgrüße für das Gutenbergjahr 1940 überreicht, deren Äußeres und Inhalt gleiche Anerkennung verdienen und des Interesses der Empfänger sicher sind. Das Büchlein ist in der Post-Fraktur von Herbert Post, einer der jüngsten Schriftschöpfungen der Berthold'schen Schriftgießerei, gesetzt und mit der über jedes Lob erhabenen Sorgfalt von der eigenen Hausdruckerei gedruckt. Den Inhalt bilden von Walther G. Dschilewski ausgewählte Stimmen von Dichtern und Denkern aller Völker vom Ende des 15. Jahrhunderts an bis zur Jetztzeit, die zum Lobe der Buchdruckerkunst erklingen sind. Etwa zehn gehören dem ersten Jahrhundert nach der Erfindung der Druckkunst an. Aus ihren Äußerungen in Poesie und Prosa fühlt man, welchen gewaltigen Umsturz und Fortschritt die Erfindung Gutenbergs für seine Zeitgenossen und die unmittelbar folgenden Jahrzehnte bedeutete, aber auch den Stolz hört man heraus, daß es ein Deutscher ist, dem die Welt die Erfindung des Letternusses und des Buchdrucks zu verdanken hat. „Der Himmel ist erschlossen, die Erde durchforscht, und was in den vier Weltgegenden besteht, wird offenbar durch die deutsche Kunst, die mit gedruckten Buchstaben zu schreiben gelehrt hat“ schrieb damals der Humanist und als erster Deutscher mit dem Dichterkranz gekrönt Konrad Celtis. — Noch manches andere in dem Büchlein enthaltene Zitate stimmt zum Nachdenken und wird den heutigen Jüngern Gutenbergs Ansporn zu ernstem Streben sein. Auch damit werden wir sein Andenken im fünfzehnhundertsten Jahr seiner Erfindung ehren können. Wa.

Pflege der Luftfahrt in den Schulen

Zu dem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung über Pflege der Luftfahrt in den Schulen und Hochschulen vom 30. Dezember 1939 wird im Amtsblatt des Reichserziehungsministeriums „Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung“ Heft 3 auch ein Verzeichnis von Büchern und Zeitschriften veröffentlicht, das in vier Abteilungen eine Bücherauswahl für eine Lehrerbücherei, eine Bücherauswahl für eine Lehrer- und Schülerbücherei, Billige Lesehefte für den Unterricht in der Klasse und Empfehlenswerte Bücher für das Gebiet der Luftfahrt enthält.

Das Schaufenster während der Verdunkelung

Die sächsischen Tages-Zeitungen veröffentlichen folgende Mitteilung: „Der höhereH- und Polizeiführer im Wehrkreis IV hat sich auf Antrag der Wirtschaftskammer Sachsen innerhalb seines Dienstbereiches mit einer weiteren Art der Schaufensterwerbung einverstanden erklärt. Die Genehmigung ist dahingehend erteilt worden, daß entweder an der Rückwand des nach dem Ladenraum zu abgedunkelten Schaufenstereinbaues oder, wenn der Fenstereinbau nach dem Ladenraum nicht verdunkelt wird, im Verdunkelungsvorhang eine farbige Strichzeichnung, gegebenenfalls auch Buchstaben, angebracht werden, die dem sachlichen Charakter des Geschäftes entsprechen. Diese Art der Geschäftsbezeichnung wird jedoch nur genehmigt, wenn sie folgenden Bedingungen entspricht: Die Zeichnungen und gegebenenfalls Buchstaben müssen so ausgeführt sein, daß keine zusammenhängend beleuchteten Flächen entstehen und die Buchstaben nicht über 15 Zentimeter hoch sind. Die Sichtbarkeit muß auf höchstens 50 Meter beschränkt bleiben. Die Beleuchtung muß von innen so erfolgen, daß Spiegelungen oder Lichteffekte — wie sie früher bei Lichttransparenten erzielt wurden — keinesfalls in Erscheinung treten. Die Darstellungen selbst sollen in guter künstlerischer einwandfreier Technik gehalten sein. Es soll damit der Schaufensterwerbung eine der Zeit angepaßte Möglichkeit eröffnet werden, die gleichzeitig dem Kunden die Auffindung des Geschäftes erleichtern wird.“

Personalnachrichten

Am 12. Februar starb im 87. Lebensjahre der Briefmarkenhändler und philatelistische Schriftsteller Wilhelm August Louis Senf in Leipzig. Er hat im Jahre 1872 mit seinem Bruder Richard Senf die Firma Gebrüder Senf gegründet, der er bis 1890 angehörte. Von Anfang an betrieb sie neben dem Briefmarkenhandel den Verlag philatelistischer Werke und Zeitschriften.